

Herzog Carl Eugen von Württemberg, seine Mätressen und seine natürlichen Kinder¹

Von Eberhard Schauer

Behauptungen und Legenden

Bei Schlossführungen in Ludwigsburg und der Solitude erfährt der staunende Besucher nicht nur etwas über die Mätressen des Herzogs, sondern auch über die Vielzahl seiner natürlichen Kinder. Vage Angaben beginnen bei über 100, nach oben bestehen keine Grenzen.

Man erzählt sich, dass alle Rothaarigen von ihm abstammen sollen, wie Baron von Bühler bei Schlossführungen berichtet und nicht zuletzt sollen alle Bewohner auf den Fildern von Herzog Carl Eugen abstammen.

Gerhard Raff erwähnte, dass sogar Prof. Decker-Hauff blaues Blut gehabt habe und Decker-Hauff soll einmal gesagt haben, dass die Anzahl seiner Nachkommenschaft eine Zahl in vierstelliger Höhe erreicht haben soll. Weiter zitiert Raff Prof. Peter Lahnstein, der geschrieben habe, dass der Herzog in unzähligen Stundenliebschaften sein Land mit Bastarden übersät habe.

Andreas Abel schreibt über die Nachkommen des Regierungsrats Feuerlein: »Zu den offenen Geheimnissen Württembergs gehört die Tatsache, dass Carl Eugen etwa 300 illegitime männliche und etwa eben so viele weibliche Nachfahren gezeugt hat.«²

Über die Mätressen des Herzogs berichtet u. a. auch Susanne Dieterich in ihrer Publikation »Liebesgunst. Mätressen in Württemberg«.

Es ist wohl offensichtlich, dass manche Verbindung nicht ohne Folgen blieb. Schon im Jahre 1760 schrieb der große Abenteurer Giacomo Casanova über das Stuttgarter Ballett: »Alle seine Tänzerinnen waren hübsch und jede rühmte sich, wenigstens einmal seine liebesüchtige Durchlaucht beglückt zu haben.« Über die Audienzen bei Hofe protokolliert er: »Mit den hübschen Bäuerinnen verfuhr er anders. Er prüfte ihre Beschwerden unter vier Augen, und obwohl er ihnen nichts gewährte, schienen sie doch getröstet.«³

Wie viele Nachkommen es nun waren, darüber gibt es keine exakten Zahlen. Nach der Publikation von Johannes Prinz über das Kapregiment hat der Herzog, ganz abgesehen von den nicht anerkannten Sprösslingen, nicht weniger als 77 anerkannte natürliche Söhne. Prinz gibt jedoch keine Quelle an.⁴ Es ist

1 Der Aufsatz beruht auf einen Vortrag des Verfassers, gehalten im Verein für Familien- und Wappenkunde am 4. 2. 2008.

2 Andreas Abel: Die Nachkommen des Regierungsrats Carl. F. Feuerlein, Braunschweig 2007.

3 Casanova, Giacomo: Geschichte meines Lebens, Bd. 6, Berlin 1964, S. 76 und S. 78.

4 Johannes Prinz: Das württembergische Kapregiment 1786–1808, Stuttgart 1932, Anm. 81, S. 326.

nicht bekannt, wie viele Kinder nun tatsächlich anerkannt worden sind. Dies öffnet der Spekulation Tür und Tor. Jeder kann wohl behaupten, wie in vielen Fällen geschehen, dass er vom Herzog abstamme, ohne es jedoch beweisen zu können. Auch viele Familienforscher können einen solchen Beweis für ihre Behauptungen nicht antreten.

Der Familienverband Feuerlein ging 1952 einem Gerücht nach, welches besagte, dass sich im Privatarchiv des herzoglich württembergischen Hauses Akten befänden, die über die unehelichen Kinder Klarheit brächten. Es fanden sich aber weder im herzoglichen Privatarchiv noch im Staatsarchiv diesbezügliche Akten. Die württembergische Archivdirektion stellt jedoch fest, dass weder im Privatarchiv noch im Hauptstaatsarchiv Stuttgart Verzeichnisse vorhanden seien, in denen die Kinder des Herzogs Carl Eugen lückenlos aufgeführt sind. Ein solches Verzeichnis habe nie existiert. Vereinzelt Akten über einige Kinder befänden sich zwar im Staatsarchiv, ferner habe eine Aktenübergabe des Hauptstaatsarchivs an die herzogliche Familie niemals stattgefunden.⁵

Unseriös und wissenschaftlich nicht zu halten sind Behauptungen, denen zufolge alle unehelichen Kinder, bei denen im Taufregister der Name des Vaters nicht eingetragen ist, Nachkommen des Herzogs seien. Abwegigen Gerüchten zufolge sollen manche Pfarrer bei unehelichen Kindern als Vater einen bürgerlichen Namen eingetragen haben, um die Vaterschaft des Herzogs zu verschleiern.

Die Einwohner von Birkach werden mit Spitznamen Herzogskinder genannt. Früher nannte man sie Blocksitzer. Der Name kommt daher, das sie die besondere Fürsorge des Herzogs genossen. Dies ist die offizielle Aussage des Bürger- und Kulturvereins von Birkach. Inzwischen haben sich die Birkacher ihrer Geschichte besonnen. Die dortigen Gewerbetreibenden haben das Herzogliche Landfest aus der Taufe gehoben, welches im Jahr 2006 bereits zum zweiten Mal gefeiert wurde. Die Bezeichnung Herzogskinder suggeriert, dass die Birkacher von Herzog Carl Eugen abstammen. Unser Vereinsmitglied Wolfgang Weisser sagt dazu: »Als Bewohner des Stadtteils Birkach bin ich gewohnt, umgeben zu sein von so genannten Herzogskindern, die alle stolz sind, diesen Fürsten zum Ahnherrn zu haben, obwohl ihnen stichhaltige Beweise für diese Abstammung meist nicht bekannt sind.« Er sagt ferner: »Es ist doch viel interessanter, Legenden zu erhalten. Unsere Welt wäre viel ärmer, wenn wir solche Geschichten nicht hätten.«⁶

Zu den Legenden gehört ebenfalls, dass die Kinder des herzoglichen Küchenmeisters Friedrich Johann Ernst Fischer, nämlich der 1746 geborene Sohn Reinhard Ferdinand Heinrich, später Oberbaudirektor und die 1747 geborene Tochter Auguste Elisabeth Franziska Johanna, verehelichte Feuerlein, ebenfalls von Herzog Carl Eugen gezeugt worden seien. Darauf wird

5 Familienverband Feuerlein: Mitteilungen, 12. Jg., Aug. 1952, H. 1, S. 6 ff.

6 Wolfgang Weisser: Soll der Mythos Herzog Carl Eugens in Frage gestellt werden? In: SWDB, Bd. 23, H. 5, März 2002, S. 210.

aber in einem weiteren Beitrag in diesem Band noch eingegangen. Die nachfolgenden Ausführungen befassen sich mit Fakten und nicht mit Legenden.

Fundstellen unehelicher Kindern

Wie bereits ausgeführt, gibt es weder im herzoglichen Archiv in Altshausen noch im Hauptstaatsarchiv Stuttgart Verzeichnisse über außereheliche Kinder. Dies geht aus einer Stellungnahme der Archivdirektion Stuttgart an den Familienverband Feuerlein hervor.⁷ Auch woher Johannes Prinz seine Kenntnis hat, der Hof habe 77 Söhne anerkannt, ist nicht nachzuvollziehen, da er für diese Behauptung keine Quelle angibt.⁸ Es gibt zwar im Hauptstaatsarchiv Stuttgart in der Personalakte des Carl Eugen ein Bündel mit unehelichen Kindern. Dies sind einzelne unzusammenhängende Schriftstücke. Kennt man aber die Sängerinnen und Tänzerinnen und ihre Lebensumstände nicht, lässt sich damit wenig anfangen. Und auch in diesem Aktenbestand liegt die lang gesuchte Liste nicht.⁹ Man ist deshalb gezwungen, auf Verdacht eine Vielzahl an Publikationen oder Archivbeständen durchzusehen, um wieder ein Mosaiksteinchen zu finden. Ergiebig ist die Suche im Internet. Dort lassen sich, z. B. bei der freien Enzyklopädie Wikipedia, Listen der Nachkommen des Herzogs finden.¹⁰

Nach diesen Quellen kann man davon ausgehen, dass Carl Eugen seinen Kindern mit Sängerinnen und Tänzerinnen die Adelstitel Franquemont oder Ostheim verliehen hat.

Drei Töchter Franquemont besuchten die Ecole des Demoiselles, die beiden Brüder von Ostheim und vier Brüder Franquemont (Carl Bonafini * 1770, Friedrich Monti * 1770, Eugen Francki * 1768, Carl Kurz * 1769) die Hohe Carlsschule.

Der Name Franquemont rührt daher, dass im württembergischen Gebiet von Mömpelgard die Grafschaft Franquemont bestand, deren Nachkommen Anfang des 18. Jahrhunderts ausgestorben sind. Somit war es Carl Eugen möglich den Adelstitel neu zu vergeben. Der Name Ostheim entstammt wohl einem Ort in der württembergischen Herrschaft Reichenweiher.

7 Feuerlein 1952 (wie Anm. 5).

8 Prinz 1932 (wie Anm. 4), S. 326.

9 Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS) G 230, Bü 67 und 95.

10 Ferner: Theodor Schön: Beiträge zur württembergischen Adelsgeschichte. In: Der deutsche Herold. Hg. von Verein Herold zu Berlin, Berlin 1880, 1892 und 1898. – Detlev Schwennicke (Hg.): Europäische Stammtafeln, Frankfurt am Main, Bd. III/2, Tafel 267a. – A. Osterberg (Hg.): Tagebuch der Gräfin Franziska von Hohenheim, späteren Herzogin von Württemberg, Reutlingen 1981. – Alexander Maximilian Friedrich Frhr. von Buwিংhausen-Wallmerode: Tagebuch des Herzoglich Württembergischen Generaladjutanten Freiherrn von Buwিংhausen-Wallmerode über die »Land-Reisen« des Herzogs Karl Eugen von Württemberg in der Zeit von 1767–1773. Hg. von Ernst von Ziegeler, Stuttgart 1911.

Kirchenbucheinträge

Die wichtigsten Quellen sind die Kirchenbücher. Für Stuttgart ist im Stadtarchiv das Familienregister von Paul Nägele vorhanden. Daneben existiert dort eine Kartei unehelicher Kinder. In den gedruckten Kirchenbüchern sind die unehelichen Kinder jedoch nicht aufgenommen. Die Original-Taufbücher sind so geführt, dass die einzelnen Jahre chronologisch eingetragen sind. Ein Band umfasst zwischen 5 und 10 Jahren. Am Ende jedes Bandes sind die unehelichen Kinder »kopfstehend« eingetragen. Interessant sind die Taufbücher von 1744 (Rückkehr des Herzogs aus Berlin) bis 1764 (Verlegung der Residenz nach Ludwigsburg). Bei fast allen Einträgen war der Name des Kindsvaters angegeben. In seltenen Fällen ist kein Vater eingetragen. Insbesondere sind keine Kinder von Sängerinnen oder Tänzerinnen eingetragen.

Für die Zeit der Residenz in Ludwigsburg beginnt das Taufregister 1764 und endet mit dem Jahr 1774. Im Jahre 1775 ist die Residenz wieder nach Stuttgart zurückverlegt worden. Die unehelichen Kinder sind chronologisch bei den ehelichen eingeschrieben worden.

Bei Kindern von Sängerinnen und Tänzerinnen, deren Vater der Herzog war, ist unter der Notiz »gibt zum Vater an«, ein mehr oder weniger großes »S« für *Serenissimus* eingetragen. Bei anderen Einträgen ist unter der Notiz »gibt zum Vater an« nichts eingetragen. In anderen Fällen ist die Notiz eingetragen »ist hier nicht examiniert worden« oder »*Patris nomen reverentia tegit*« (lat.: der Namen des Vaters wird aus Ehrerbietung verschwiegen).

Der Ludwigsburger Pfarrer Mangold muss 1935 Forschungen über uneheliche Kinder des Herzogs angestellt haben, denn er schrieb mit Tinte seine Anmerkungen in das Taufbuch.

Ferner findet man Einträge in den Kirchenbüchern der katholischen Pfarrei der Gemeinde Stuttgart-Hofen. Im Jahre 1753 kaufte der Herzog den katholischen Ort von den Herren von Neuhausen. Die Katholiken von Stuttgart und Ludwigsburg wurden in Hofen beerdigt. Ehen von Katholiken des Hofstaates wurden auch in Hofen geschlossen. Die Taufen von Katholiken mussten in der evangelischen Pfarrei des Wohnortes durchgeführt und eingetragen werden.

Favoritinnen und Mätressen¹¹

Als Favoritinnen oder Mätressen werden im Folgenden nur solche Frauen aufgenommen, die längere Zeit mit dem Herzog zusammen waren, ein Kind von ihm hatten oder auf andere Weise in Erscheinung traten. Ein Indiz sind auch die Anstellungsverträge von Tänzerinnen und Sängerinnen, die in der Regel auf 6 Jahre befristet waren, im Gegensatz zu den Frauen, an denen der

11 Vgl. zu einzelnen Tänzerinnen und Sängerinnen Eberhard Schauer: Das Personal des württembergischen Hoftheaters 1750–1800. Ein Lexikon der Hofmusiker, Tänzer, Operisten und Hilfskräfte. In: Musik und Musiker am Stuttgarter Hoftheater (1750–1918): Quellen und Studien. Hg. von Reiner Nägele, Stuttgart 2000, S. 11–84.

Herzog kein Interesse hatte und die nur auf ein oder zwei Jahre angenommen wurden.

Die erste bekannte Mutter eines herzoglichen Kindes war die Silbermagd des Herzogs **Margarethe Traub**. Man erfährt diesen Umstand nur aus den Kapakten bei Prinz, aus denen hervorgeht, dass sie Unterhaltsansprüche für ihren verstorbenen Sohn Wilhelm von Franquemont geltend macht.¹² Wilhelm ist am 19.12.1790 am Kap im Alter von 43¹/₄ Jahren gestorben.¹³ Wenn die Altersangabe stimmt, wäre er im September 1747 geboren. Der Taufeintrag ist jedoch im Taufregister von Stuttgart nicht zu finden. Der Name der Mutter ist mysteriös. Silbermagd war mit Dekret vom 12. 5. 1746 Maria Margareta Bauch. Sie heiratete am 23. 7. 1754 Joh. Martin Berenth, fürstlicher Koch und ist als Maria Margaretha Berendt am 24. 3. 1796 in Stuttgart gestorben. Wie Prinz auf dem Namen Margaretha Traub kommt, ist unbekannt.

Im Jahr 1748 heiratete Carl Eugen **Elisabeth Friederike Sophie von Bayreuth**. Die Trennung erfolgte 1756. In dieser Zeit sind nur zwei adelige Favoritinnen bekannt geworden.

Carl Eduard Vehse¹⁴ erwähnt ein Fräulein **Josephine von Wimpfen**, die Schwester des Generaladjutanten Herzog Carl Eugens. Ihr wurden 1763 angeblich 22000 Gulden Unterhalt bezahlt. Sie wurde um 1740 geboren und musste den Kammerherrn Ernst Konstantin Freiherrn von Königseck am 1.1.1764 in Hofen heiraten. Ein Sohn, Carl Eugen, geboren am 30. 9. 1764, trug aber den Taufnamen Königseck und wurde im Dezember 1765 in Hofen begraben.

Ferner teilt Vehse mit, dass Carl Eugen die Tochter seines geheimen Rates **Baron von Volgstädt**, von einem Balle mit zu sich hinweggeführt habe. Der Vater ging 1769 ab, um die Schande seiner Familie nicht mehr mit ansehen zu müssen.¹⁵ Vermutlich handelt es sich um Karoline Ernestine Sophia, geboren 19. 2. 1755, die Tochter des Ernst Ludwig von Volgstädt. Dieser wurde 1759 Kammerherr und am 4. 3. 1769 auf seinen Wunsch entlassen. Die Tochter heiratete am 2. 6. 1771 in Schnaitheim Karl August Wilhelm Schilling von Cannstatt. Herzog Carl Eugen schloss am 7. 1. 1771 einen Vertrag mit Schilling ab. Er sollte Forstmeister in Heidenheim werden, bekam das Schlossgut Höfingen als Lehen und ab Januar eine Zulage von 1000 Gulden. Die Ehe blieb kinderlos.¹⁶

1757 wurde in Stuttgart das Hofballett gegründet. Carl Eugen fand dort eine Vielzahl seiner Favoritinnen. Nach einer Probezeit verpflichtete er sie, meist rückwirkend, auf eine Zeit von 6 Jahren.

Erster Ballettmeister war **Michel Dall'Agatha**. Seine Frau **Ursula Maria, geborene Gardella**, war nach den Memoiren Casanovas, der sich 1760 in Stuttgart aufgehalten hat, die erste offizielle Mätresse en titre mit den blauen

12 Prinz 1932 (wie Anm. 4), S. 326, Anm. 81.

13 Leo I. von Stadlinger: Geschichte des württembergischen Kriegswesens von der frühesten bis zur neuesten Zeit, Stuttgart 1856, S. 665. – HStAS A 33, Bü 8, Bd. 6, Totenliste.

14 Carl Eduard Vehse: Die Höfe zu Württemberg. Hg. von Wolfgang Schneider, Leipzig 1992, S. 102.

15 Vehse 1992 (wie Anm. 14), S. 102.

16 HStAS G 230, Bü 67.

Schuhen. Nach einem Jahr war der Herzog ihrer überdrüssig und verabschiedete sie mit dem Titel Madame.¹⁷ Mit Dekret vom 2. 2. 1757 wurde sie Tänzerin auf Lebenszeit, ging aber mit ihrem Mann um 1759 nach Venedig, wo beide als Theaterunternehmer arbeiteten. 1767 besuchte der Herzog sie im Theater San Samuele in Venedig. Kinder mit dem Herzog sind keine bekannt.

Eine weitere Mätresse war **Francoise Rose Gourgaud**, genannt **Dugazon**. Sie wurde am 7. 4. 1743 in Marseille als Tochter eines Hospitalaufsehers geboren. Sie zog mit ihrer Mutter und Geschwistern nach Stuttgart, wo alle bei der Komödie angestellt werden. Nach Angabe von Casanova verstieß der Herzog seine Mätresse und verheiratete sie an den Tänzer Angiolo Vestris. Mit Dekret vom 24. 7. 1767 erhielt sie, bis auf weitere Verordnung, gnädigst bestimmte 5000 Gulden. Sie weilte im Dezember 1767 noch in Stuttgart und ging mit ihrem Mann nach Paris, wo sie 1769 an der Comédie-Française debütierte. Nach den Memoiren von Casanova kann sie kein »r« sprechen. Sie hatte mit dem Herzog 2 Kinder, welche er auch anerkannte.¹⁸ Eines wurde ca. 1761 geboren, am 12. 6. 1768 gestorben und in Hofen beigesetzt. Das zweite Kind ist möglicherweise ein Mädchen, das am 9. 2. 1762 in Stuttgart unter dem Namen Charlotte geboren und später mit dem Oberjägermeister von Lützwow verheiratet wurde.¹⁹

Eine weitere Favoritin war **Maria Masi**. Sie wurde 1757 zunächst auf 6 Jahre verpflichtet, anschließend wurde das Engagement um weitere 6 Jahre verlängert. Der Herzog verheiratete sie mit dem Violinisten Agnello Giura. Ein Kind, Carl Heinrich, geboren 1762, bei dem der Herzog und seine Schwester von Thurn und Taxis Pate standen, trägt aber den Taufnamen Giura.

Zu den Tänzerinnen gehörte auch **Anna Maria Salomon**. Sie wurde 1760 mit 1000 Gulden Gage engagiert und war 1764 première danseuse. Ihr Kind Carolina ist am 1. 4. 1764 drei Wochen alt gestorben und im Chor der Hofener Kirche beigesetzt.

Madame Clemente war von 1764 bis 1766 Tänzerin am Hofballett. Ihr Kind Catharina war am 31. 12. 1765 in Ludwigsburg »gäh« (sofort) getauft und danach wegen Schwachheit gestorben. Als Vater steht ein großes »S« für Sere-nissimus im Taufregister.

Eine weitere Favoritin war **Katharina Kurz**, vermutlich in Venedig geboren, als Tochter des Kammervirtuosen Andreas Kurz. Casanova kannte diesen von Venedig her und besuchte ihn 1760 in Ludwigsburg. Er stellte Casanova seine bildhübsche Tochter vor und meinte selbstbewusst, der Herzog werde sie nie besitzen. Bald darauf aber besaß er sie doch. Sie liebte ihn sogar und

17 Casanova 1964 (wie Anm. 3), S. 76 ff.

18 Casanova 1964 (wie Anm. 3), Bd. 10, S. 274.

19 Edmund von der Becke-Klüchtzner (Hg.): Der Adel des Königreichs Württemberg, Stuttgart 1879, S. 267 und S. 110. – Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser 48, Gotha 1898, S. 577. – Genealogisches Handbuch der Freiherrlichen Häuser XVI (Genealogisches Handbuch des Adels 102). Hg. von der Stiftung Deutsches Adelsarchiv, Limburg (Lahn) 1992, S. 181. – Osterberg 1981 (wie Anm. 10).

schenkte ihm zwei pausbäckige Sprösslinge.²⁰ Ein weiteres Kind mit dem Namen Carl wurde am 13. März 1769 in Ludwigsburg geboren. Es erhielt ebenfalls den Namen Franquemont und war später Offizier im Kapregiment. Die zwei Kinder waren bis jetzt nicht zu finden. Kurz wurde 1772 entlassen, ging nach Venedig und feierte dort als Tänzerin von 1773 bis 1789 große Erfolge.

Zu den Favoritinnen gehörte auch **Catharina Ricciari**. Sie war beim Ballett Figurantin und ab 1762 auf 6 Jahre verpflichtet. Ab 1768 erhielt sie gnädigst eine jährliche Gage von 750 Gulden. Nachdem Carl Eugen Franziska von Leutrum kennen lernte, wurden alle Mätressen aufgegeben und Ricciari wurde die Pension entzogen. 1771 verfügte der Herzog, dass die Ricciari abreisen könne, wann immer sie wolle. Eine Schwester mit dem Vornamen Maria Anna, eine italienische Tänzerin, ist im Dezember 1764 in Ludwigsburg gestorben und in der Kirche von Hofen im Chor bei 1500 Kerzen und 600 Öllampen beigesetzt worden.

Mätresse des Herzogs war auch **Regina Monti**. Sie war schon Anfang der 1760er Jahre Tänzerin und wurde 1767 mit einer beträchtlichen Gage von 930 Gulden weiterbeschäftigt. 1769 verlängerte sich ihr Engagement um weitere 6 Jahre, ihre Gage erhöhte sich nun auf nunmehr 1500 Gulden. Zusammen mit dem Herzog, den Damen Kurz, Bonafini und Toscani hielt sie sich häufig im Schloss Solitude auf. Der Herzog entzog ihr, wie der Ricciari, 1771 die Pension und verfügte ebenso, dass sie jederzeit abreisen könne. Sie ging nach Venedig und ist dort als Tänzerin von 1771 bis 1780 nachgewiesen. Sie war die Mutter, des am 6. 3. 1770 in Ludwigsburg geborenen Friedrich von Franquemont, der als Kriegsminister in den Grafenstand erhoben wurde.

Der große Ballettmeister Jean Georges Noverre hielt sich 1748 in Straßburg auf, konvertierte als Calvinist zum katholischen Glauben und heiratete die Tochter des Straßburger Tanzmeisters Margerite Luise Sauveur. Noverre war von 1760 bis 1767 Ballettmeister am Hof. Mit seiner Truppe kamen neue Tänzerinnen an den Hof nach Stuttgart. Eine davon war Noverres Schwägerin **Nanette Sauveur**. Sie war die Tochter des Straßburger Tanzmeisters Antoine Sauveur. Sie wurde 1760 auf 15 Jahre mit einer Gage von 1500 Gulden engagiert. Der Herzog verheiratete sie etwa 1762 mit dem Hofmusikus Lolli. Als Ehefrau bekam sie eine Gage von 3000 Gulden. Das Ehepaar Lolli ist 1774 noch in Ludwigsburg bezeugt, wurde aber entlassen und ging dann an den russischen Hof von St. Petersburg. Kinder mit dem Herzog sind keine bekannt.

Zu der Truppe von Noverre gehörte auch **Nency Levier**. Sie ist in England aufgewachsen und war Schülerin von Noverre in London. Sie kam mit ihm aus Lyon und wurde 1760 mit 1000 Gulden auf 6 Jahre engagiert. Seltsamerweise wurde ihr Engagement im Juli 1760 auf ein Jahr gekürzt. Da das Engagement auf Ostern 1761 auslief, wurde sie wiederum aufs Neue in Diensten behalten und erhielt nun mit 2000 Gulden die doppelte Gage, solange sie in Diensten stand. Sie war 1764 première danseuse. Im Jahre 1765 weilte sie nicht mehr in

20 Casanova 1964 (wie Anm. 3), S. 76.

Ludwigsburg. Wir treffen Nancy Levier später in Wien und St. Petersburg. Als Ehefrau des Ballettmeisters der Münchner Oper, Antoine Trancard, erhielt sie einen Vertrag als Tanzsolistin. 1777 wurden jedoch beide entlassen. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt.²¹ Ihr Kind mit dem Herzog wurde um 1763 geboren, ist jedoch am 22. 10. 1774 in Ludwigsburg wieder gestorben und in Hofen begraben.

Eleonore Franchi war die Tochter von Carl Boromäo Franchi, Kaufmann in Livorno. Als Tänzerin erscheint sie im Hofadressbuch 1765 und 1766. Im Jahr 1767 hielt sie sich in Venedig auf und erhielt mit Dekret vom 24. 7. 1767 eine Gage von 830 Gulden. Sie reiste Ende 1771 aus Stuttgart ab. Nach Angaben von Schön²² reiste sie nach Paris, Indien und England und heiratete Mister George Crawford, kehrte mit dem russischen Botschafter Simolin nach Paris zurück und erbt dessen ganzes Vermögen. Sie nannte sich Lady Crawford Auchimanes bzw. Madame Sullivan.²³ Nach einer Quelle im Internet war Eleonore Franchi Tänzerin in Wien und wurde die Geliebte von Kaiser Joseph II. Maria Theresia verbannte sie nach Indien. Von dort kam sie mit dem schottischen Bankier Quentin Crawford nach Paris. Sie kauften das Palais Matignon, welches nun wieder ein Ort der Feste für die Anhänger des Ancien Régime wurde und überließen es 1808 Talleyrand. Heute ist das Palais Sitz des französischen Premierministers. Sie hatte mit dem Herzog 2 Kinder: Eugen, geboren 5. 10. 1768 in Ludwigsburg und Eleonore, geboren 17. 1. 1771 in Ludwigsburg. Beide erhielten den Titel von Franquemont. Eleonore lebte bei ihrer Halbschwester Charlotte von Lützwow in Urach. Eugen befand sich bei der Garde zu Fuß. Der russische Botschafter Simolin schrieb 1789 an den Herzog, dass Madame Sullivan (Eleonore Franchi) ihre Kinder sehen möchte und dass sie darauf hoffe, auch Eugen in Urach zu finden. Sie kam im November 1789 in Urach an, entführte quasi ihre Tochter und tauchte erst 1792 wieder in Brüssel auf. Simolin schrieb 1792, von Brüssel aus, an den Herzog, er habe jetzt auch die Mademoiselle de Franquemont kennen gelernt. Er hoffe, dass die Ortsveränderung ihr gut tue und dass der Herzog keine Ressentiments gegen Mutter und Tochter hege.²⁴

Auf die Kinder werde ich später eingehen.

Eine weitere langjährige Mätresse war **Luisa Belleville**, besser bekannt als **Toscani**. Sie stammt aus erster Ehe ihrer Mutter mit einem Belleville. Diese heiratete später Jean Baptist Toscani, der wohl seiner Stieftochter die Namensführung Toscani gestattete. Sie war ab 1757 Figurantin im Ballett. Ihre ehrgeizige Mutter schickte sie ein Jahr nach Paris zu dem Ballettmeister Vestris, um sie im Serieusetanzen unterrichten zu lassen. Auf der Rückfahrt traf sie 1760 in Mannheim Casanova. In seinen Memoiren erinnert er sich: »Die Mutter brannte darauf zu sehen, wie dem Herzog ihre Tochter gefallen werde, die

21 Pia und Pino Mlakar: Unsterblicher Theatertanz. Band 1: Von den Anfängen um 1650 bis 1860, Wilhelmshaven 1992, S. 100 ff.

22 Schön 1898 (wie Anm. 10).

23 François-Henri-Joseph Blaze: L'Académie impériale de musique de 1645 à 1855, Paris 1855, S. 335.

24 HStAS G 230, Bü 67.

sie schon von ihrer Kindheit an für dessen Gelüste bestimmt hatte. Zwar hatte dieser damals eine offizielle Mätresse, wollte aber auch alle Figurantinnen seiner Ballette besitzen, an denen er Geschmack fand. Beim Abendessen versicherte mir die Toscani, dass ihre Tochter vollkommen unberührt sei, und sie schwor mir, der Herzog werde sie erst besitzen, wenn er die herrschende Mätresse verstoßen und sie an deren Stelle gesetzt hätte. Die herrschende Mätresse war die Tänzerin Gardella.« Soweit Casanova.²⁵

Die Mutter Toscani brauchte aber nicht lange zu warten. Die Gardella ging mit ihrem Mann nach Venedig und so wurde die Toscani Mätresse en titre. Ihren ersten Sohn brachte sie am 3. 4. 1761 mit dem Namen Carl zur Welt. Herzog Carl Eugen adelte ihn als von Ostheim, Carl war später Offizier im Kapregiment. Der zweite Sohn hieß Alexander von Ostheim, geboren 31. 12. 1765 in Ludwigsburg und war, wie sein Bruder, Offizier im Kapregiment. Der Herzog nahm die Toscani im Dezember 1766 mit auf seine Venedigreise. Sie gebar am 1. 3. 1767 in Venedig ein Kind und der Herzog fuhr 14 Tage später, mit ihr zusammen, zurück nach Ludwigsburg. Aus diesem Grund befand sie sich schon in Ludwigsburg, als der Herzog im Juli 1767 offiziell aus Venedig zurückkam. Nach den Akten machte sie bei der Landschreiberei Kosten für Kinderkleidung geltend.²⁶ Casanova traf sie bei seinem Aufenthalt in Ludwigsburg,²⁷ als sie ihr Haus zum Empfang des Herzogs schmückte.²⁸ Die Toscani wurde von der neuen Liebschaft des Herzogs, Katharina Bonafini, verdrängt. Der Herzog verheiratete sie nach seiner Rückkehr aus Venedig am 19. 7. 1767 in Hofen mit dem Sänger Gabriel Messieri. Sie bekam als première danseuse noch ein Gehalt von 2630 Gulden, als Pension aber 5000 Gulden. Sie ist am 23. 10. 1782 gestorben und in Hofen begraben. Das dritte, in Venedig geborene Kind, konnte ich bis jetzt nicht finden.

Die letzte und bevorzugte Mätresse war **Katharina Bonafini**.²⁹ Sie wurde am 23. Oktober 1751 als Tochter des Ludovico Bonafini in Lendinara/Venetien geboren. Sie debütierte 1765 und zum Karneval 1766 im Theater San Moisè. Sie hielt sich schon im April 1766 in Ludwigsburg auf und danach mit dem Herzog bis Juli 1767 in Venedig. Sie war nun seine ständige Begleiterin. Sie ging mit ihm in Männerkleidung auf die Jagd und hielt sich häufig auf Solitude auf. Unter ihrer Leitung gründete er 1771 die militärische Pflanzschule und schenkte ihr den Garbenhof. Als 1771 der Herzog Franziska von Leutrum kennen lernte, fiel sie in Ungnade. Carl Eugen entzog ihr den Garbenhof wieder und verheiratete sie schließlich mit seinem Leibpagen Emanuel Balthasar Leopold von Poeltzig. Bei einem Jagdaufenthalt im Herbst 1771 in Winnenden setzte er beide in eine Kutsche und ließ sie zum Pfarrer von Hofen bringen,

25 Casanova 1964 (wie Anm. 3), S. 73 ff.

26 HStAS G 230, Bü 67.

27 Casanova 1964 (wie Anm. 3), Bd. 10, S. 274 ff.

28 Karl Eugen Herzog von Württemberg: Beschreibung des feyerlichen und gnädigsten Einzugs [...] zu Ludwigsburg den 11. Juli 1767, Ludwigsburg 1767, S. 35.

29 Giuseppe Schivardi: Caterina Bonafini, Antilia 2007. Der Verfasser hat die Quellen im HStAS recherchiert.

der sie am 15. Dezember 1771 traute. Als Zeuge bei der Heirat fungierten 2 Bewohner von Hofen.

Nach der Heiratsabrede³⁰ bekam sie, nach Vollzug der Hochzeit, eine Pension von 3000 Gulden, aber nur solange sie sich in Württemberg aufhielt. Ihre Mutter betreute die drei Kinder. Ein Sohn Karl wurde am 2. 7. 1768 auf Solitude geboren und in Ludwigsburg getauft, starb aber schon 1769 und wurde in Hofen beigesetzt. Ein zweiter Sohn Carl wurde in Ludwigsburg geboren und wurde in Anwesenheit des Herzogs am 18. 5. 1770 getauft. Er war Offizier beim Kapregiment. Das dritte Kind habe ich nicht finden können.

Bonafini ging nach Italien und feierte dort große Erfolge als Sängerin. 1776 ging sie nach Warschau und von dort nach St. Petersburg. Sie soll sogar eine Vertraute der Zarin Katharina der Großen gewesen sein. Am 1. 3. 1782 wurde ihr Vertrag gelöst. Zu diesem Zeitpunkt befand sie sich wieder in Warschau und reiste von dort aus nach Italien zurück. Ihre restliche Lebenszeit verbrachte sie in Modena, wo sie am 16. 11. 1826 starb.

Von Carl Eugen abstammende Kinder bürgerlicher Mütter

Dammering, Maria Barbara, aus Comburg/Schwäbisch Hall. Ihre Tochter Maria Carolina wurde am 8. 9. 1766 geboren. Im Taufbuch Ludwigsburg³¹ steht in der Spalte »gibt als Vater an« ein großes »S«. Über das Schicksal des Kindes ist nichts Weiteres bekannt.

Vogel, Christina, aus Gruppenbach, Oberamt Beilstein; ihr Vater war David Vogel. Laut einem Notarsvergleich vom 9. 6. 1792³² war Christina Vogel offensichtlich am 10. 1. 1793 in Besigheim und forderte für ihr Kind Caroline Unterhalt ein.

Klar (Klahrin), Christine Friederike, verlassene Tochter eines Posamentierers aus Stuttgart. Ihr Kind Caroline ist in einem Notariatsvergleich vom 15. 11. 1792³³ genannt. Im Familienregister Nägele³⁴ gibt es für ihren Vater Johann Friedrich Clar, Hofbortenmacher, ein gesondertes Blatt. Danach wurde die Kindsmutter Christine Friederike Clar am 6. 1. 1768 in Stuttgart geboren. Auch die im Notarsvergleich genannte illegitime Tochter Karoline Rosine Friederike wurde in Stuttgart am 29. 3. 1788 geboren. Im Taufbuch ist kein Vater angegeben. Ferner hat sie noch zwei weitere uneheliche Kinder: Joh. Carl Friedrich, geboren 15. 3. 1790 und Christiane Rosina Kunigunde, geboren 29. 9. 1792. Bei beiden Kindern ist als Vater angegeben: Carl Friedrich Pfähler, gibt sich persönlich als Vater an. Pfähler und die Kindsmutter heirateten aber erst am 27. 11. 1792. Möglich erscheint, dass auch die beiden anderen

30 HStAS A 8, Bü 222 VIII, Heiratsvertrag.

31 Taufbuch Ludwigsburg, S. 217.

32 HStAS G 230, Bü 95.

33 HStAS G 230, Bü 95.

34 Stadtarchiv Stuttgart, Nägele-Kartei, Familienbuch 1700/1820, Buchstabe C, Nr. 104.

Kinder vom Herzog abstammen und Pfähler die Vaterschaft übernommen hat. Die beiden unehelichen Mädchen sind ledig gestorben, der Sohn war verheiratet. Seine möglichen Nachkommen sind noch nicht erforscht.

Hasslin, auch Hassel, Anna, ledig, aus Ebersbach/Fils.

Nach dem Taufbuch Ludwigsburg wurde ihr uneheliches Kind Caroline Friederike Maria am 3. 10. 1765 geboren. Unter dem Eintrag: »gibt zum Vater an« steht ein großes »S« für Serenissimus.

Nach einer Notiz des Pfarrers Mangold 1935: »angeblich hier am 9. 10. 1767 im Gasthaus zum Karpfen geboren. Familienname »Herzog.« Wie Pfarrer Mangold 1935 diese Notiz machen konnte, ist unerklärlich. Er scheint Forschungen über Kinder von Carl Eugen gemacht zu haben. Mehr ist mir nicht bekannt geworden.

Schneider, Katharina, gebürtig aus Balingen. Laut Taufbuch von Ludwigsburg wurde ihr uneheliches Kind Charlotta am 4. 12. 1768 geboren. Pfarrer Mangold schreibt ins Taufbuch: »Vater angeblich Herzog Karl Eugen.« Und weiter: »heiratet in Hofen 27. 2. 1786 katholisch, Ehemann Walcker oder Walcher, gestorben in Ludwigsburg 30. 1. 1839.«

Woher Pfarrer Mangold sein Wissen hat, ist nicht bekannt. Der Ehemann Albrecht Walker³⁵ war Maler in der Porcelainfabrik. Zeuge bei der Trauung in Hofen war Carolus Touret, vermutlich der Kammerdiener. Die Eheleute haben 4 zwischen 1787 und 1799 geborene und lebende Kinder, deren Nachkommen noch nicht erforscht sind.

Unbekannte Mutter.

Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart³⁶ ist eine Notiz von Kammerdiener Touret enthalten, nach der er 279 fl. für **Charles Koelreuter** bezahlt hat, als er aus dem Convent von St. Blasien schied. Kohlreuter schrieb noch am 16. 12. 1792. Touret vermerkte, dass er für seine Reise nach Vlissingen am 26. 12. 1792 50 fl. bezahlt habe. Die Kapsoldaten sind von Vlissingen aus nach Java eingeschifft worden. Offensichtlich war Karl Kölreuter bei der 2. Verschiffung 1792 dabei. Bis jetzt konnte er in den Kapakten weder gefunden noch konnte festgestellt werden, wie er zu dem Namen Kölreuter gekommen ist.

Jahn, Friederike, älteste Tochter des Professors der Carlsschule Joh. Friedrich Jahn.

Nach dem Tode Herzog Carl Eugens beklagte sich Jahn bei Herzog Ludwig Eugen, der Herzog habe ihm 1000 Gulden geboten, wenn er ihm seine Tochter überlasse, was er natürlich abgelehnt habe. Der Herzog habe seine beiden Töchter im Blumengarten besucht und eine verführt, die daraufhin schwanger geworden sei. Sie gebar mit 17 Jahren am 21. 4. 1772 einen unehelichen Sohn

³⁵ Familienregister Ludwigsburg, S. 2249.

³⁶ HStAS G 230, Bü 95.

Karl auf der Solitude. Das Kind lebe, die Mutter sei bei der Geburt verblutet und gestorben. Der Herzog habe ihm als Kostgeld 150 Gulden versprochen, aber nie bezahlt. Sein Enkel sei mit 15 Jahren mit seinem Taufnamen Charles als Leutnant in das Regiment Württemberg aufgenommen worden.³⁷

Prof. Jahn und seine Frau Sophie, die 20-jährige Tochter Caroline und der 13-jährige Enkel Carl sind im Ludwigsburger Seelenregister von 1785 genannt.

Ferner gibt es im Taufbuch Ludwigsburg eine Reihe von Einträgen, bei denen anstatt des Vaters eingetragen ist: »Patris nomen reverentia tegit« (lat.: der Namen des Vaters wird aus Ehrerbietung verschwiegen). Es drängt sich der Eindruck auf, dass bei den **nachfolgenden bürgerlichen Frauen** auch der Herzog der Vater war:

13.2.1767: Caroline Friederike, Tochter von Veronika Schuler, aus Stockhausen, Balinger Oberamts, bürgerliche Paten.

20.12.1769: Johann David, Sohn von Sophia Juliana Werner, verlassene Naders Tochter von hier; unter den Paten Johanna Stoll, Stuttgarter Stadtwirtin.

11.5.1771: Carl Joseph Christian, Sohn von Johanna Rosina Beck, Stallknechts Tochter von Stuttgart. Paten: ein adeliger Bedienter, eine Schloss-Hausschneiderin und eine Stallknechts-Ehefrau.

1.10.1771: Carolina Charlotta Wilhelmina, Tochter der Johanna Catharina Stoll aus Stuttgart. Paten: neben der Bärenwirts-Tochter und einem Bierbrauer die Tochter des Hofapothekers.

14.2.1772: Philipp August, Sohn der Elisabetha Starck aus Dörrenzimmern, Hohenlohischer Herrschaft. Neben dem Hinweis auf Verschweigen des Vaters, steht jedoch darunter noch ein kleines »S« für Serenissimus. Paten sind Kammerdiener Dorn mit Frau. Das Kind diente unter dem Namen Philipp August David von Franquemont beim Kapregiment.

Ferner könnte der Herzog bei folgenden Kindern der Vater sein:³⁸

29.2.1772: Carolina Elisabetha, Tochter der Christina Barbara Eberlin aus Hohenneufen. Notiz: »Ist hier nicht examiniert oder abgestraft worden.« Notiz von Pfarrer Mangolds Hand: »Eheschließung am 30.1.1794 in der Stiftskirche zu Stuttgart mit Joh. Christian Jakob Nägele (hier geboren 22.5.1763), sie gestorben am 29.4.1841 in Stuttgart.«

18.11.1767: Carl Friedrich, Sohn der Catharina Barbara Sorg von Dürren. Notiz des Pfarrers: »Der Vater ist aus dem Brackheimer Amtsprotokoll zu ersehen.« Paten: Major Boecklen, der Leibpage von Trufft, Frau Cammerlaquai Charles.

³⁷ HStAS G 230, Bü 95, Nr. 3.

³⁸ Taufbuch Ludwigsburg.

30.3.1769 Johanna Barbara, Tochter der Maria Martha Erger, Stallknechts Tochter. Notiz: Ist hier nicht examiniert worden. Unter den Paten Kammerlakaien Charles Ehefrau.

29.12.1770 Nicolaus, Sohn der Maria Catharina Eutlin. Notiz: Ist hier nicht examiniert worden. Paten: 2 Soldaten bei der Fußgarde und die Tochter des Husarenleutnants Simanowitz.

Schicksale der Kinder mit dem Namen Franquemont

Die erste Tochter mit dem Namen **Franquemont** war **Caroline**. Laut Familienregister Ludwigsburg (S. 605) wurde sie am 1.12.1753 geboren und ist am 13.5.1839 ledig gestorben. Theodor Schön nennt sie im Herold von 1880 und 1892.³⁹ »Sie sei von Kindheit an in einem leidenden Zustand gewesen. Nur durch Geist und Gemüt vermochte sie dem Leben eine heitere Seite abzugewinnen.« Woher Schön diese Erkenntnis hat, ist unbekannt. Wenn man vom Todesjahr 1839, ihr Alter mit 82 Jahren abzieht, käme man auf ein Geburtsjahr von 1757. Eine Taufe im Jahr 1753 oder 1757 ist weder in Ludwigsburg noch in Stuttgart zu finden. Sie war auf der Ecole des Demoiselles und besuchte Franziska in Hohenheim.

Eine weitere Tochter ist **Charlotte von Franquemont**. Sie wurde angeblich am 9.2.1762 in Stuttgart geboren. Die Mutter ist nicht bekannt, weil kein Taufeintrag zu finden war. Sie war seit 29.5.1775 auf der Ecole des Demoiselles. Nach Becke-Klüchzner⁴⁰ heiratete sie am 30.6.1783 den Oberstjägermeister Freiherrn Julius Friedrich von Lützwow. Nach dem Tagebuch der Franziska von Hohenheim wurde der Heiratsvertrag vom Herzog auf den 4.7.1783 ausgestellt, die Copulation erfolgte am 20.7.1783 im Alten Schloss, das Brautzimmer befand sich im Neuen Schloss. Lützwow war 1784 Oberforstmeister in Urach, 1793 in Leonberg und um 1805 Oberstjägermeister.

Die Familie ist im Familienregister Stuttgart (S. 848) eingetragen, in diesem wird als Vater Karl Freiherr von Franquemont genannt. Sie hatte 9 Kinder, darunter Franziska, * 1785 und mit Hauptmann Dureille verheiratet, angeblich Stammutter der Familie Gremeaux. Tochter Sophie hat Freiherrn von Eck, einen schwedischen Hofrat in Kurland geheiratet. Ferner hatte sie eine Tochter Caroline, * 1792; diese war Hofdame der Königin und heiratete 1826 Generalmajor Philipp Albrecht von Gemmingen-Bonfeld. Zu deren Nachkommen zählen ein Kammerherr, ein Staatsminister und ein Oberlandesgerichtsrat. Sie starb in Stuttgart am 31.8.1811.

Die dritte nachweisbare Tochter war **Eleonore von Franquemont**. Sie war die Tochter der Tänzerin Eleonore Franchi, bewegte sich in Pariser Adelskreisen und hatte das Glück, als Baronesse de Franquemont den Comte Jean-Francois Albert Grimaud d'Orsay zu heiraten. Die Familie d'Orsay hatte in Rupt in der Franche-Comté ein kleines Schloss.

39 Schön 1880/1892/1898 (wie Anm.10).

40 Becke-Klüchzner 1879 (wie Anm.19), S.110 und 267.

Ihr Schwiegervater war Pierre Jaques Comte d'Orsay, ihre Stiefschwiegermutter eine Prinzessin aus der Linie Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein. Eleonore starb 1833, ihr Mann 1843.⁴¹

Aus dieser Ehe ging ein Sohn Alfred de Grimaud, * 1801 hervor. Er war eine außergewöhnliche Persönlichkeit und hat in eine schillernde Familie eingehiratet. 1821 trat er in die französische Armee ein und wurde Garde du Corps bei Ludwig XVIII. 1822 war er in Valence stationiert, wo er den irischen Edelmann Charles Gardiner, 1st Earl of Blessington und seine Frau Margerite, Countess of Blessington traf.⁴² Er verliebte sich in sie, sie wurde aber die Geliebte des Dichter Lord Byron. Alfred d'Orsay heiratete die 15-jährige Tochter von Gardiner, Lady Harriet, im Jahr 1827. Die Ehe wurde offiziell 1838 geschieden. Nach dem Tode von Gardiner 1829 begleitete Albert dessen Witwe Margerite nach England und wurde ihr Liebhaber. Die Witwe war in London eine bekannte Schriftstellerin und betrieb einen Salon. Albert tat sich als Maler und Bildhauer hervor. Nach dem Bankrott wegen seines aufwendigen Lebenswandels ging er 1849 nach Paris. Die Witwe verlor auch ihr ganzes Vermögen und starb bald. In Paris handelte Albert mit Kunstwerken. 1851 bot ihm Napoleon III. eine Stelle als Direktor der Kunstsammlungen an. Noch bevor er die Stelle antreten konnte starb er 1852 im Hause seiner Schwester Ida, inzwischen verheiratete Duchesse de Grammont, und wurde zusammen mit seiner Geliebten Margerite of Blessington in einem selbst entworfenen Totenmal in Chamborcy beigesetzt.

Eleonore von Franquemont hatte aus ihrer Ehe mit dem Comte d'Orsay noch eine Tochter Ida, Comtesse d'Orsay, geboren 1802. Diese heiratete im Alter von 16 im Jahre 1818 in Paris Antoine Duc de Guiche und Duc de Gramont,⁴³ geboren 1789.

Sie starb 1882, der Duc schon 1855.

Aus dieser Ehe stammt Agenor de Gramont, geboren 1819. Nach dem Staatsstreich von Louis Napoleon am 2.12.1851 wurde er beauftragter Minister in Kassel und Stuttgart 1852 und französischer Botschafter in Rom und Wien. 1870 wurde er Minister für auswärtige Angelegenheiten und in diesem Amt in den Krieg mit Preußen 1870/1871 verwickelt.

Nach dem verlorenen Krieg gab er seine Ämter auf und starb 1880. Er war der Urenkel Herzog Carl Eugens von Württemberg.

41 Die Familie ist im *Annuaire de la noblesse de France* 1853 in Band 10, S. 253 eingetragen. Vgl. auch die Seiten im Internet: <http://en.wikipedia.org/wiki>, Stichworte: Alfred Guillaume Gabriel, Albert Gaspard Grimod, Pierre Grimod du Fort, Pierre Gaspard, Marie Grimod d'Orsay.

42 Zu den Blessingtons vgl. im Internet: <http://en.wikipedia.org/wiki>, Stichworte: Countess of Blessington, Charles John Gardiner, 1st. Earl of Blessington, Earl of Blessington.

43 Vgl. zu den Duc de Grammont: *Annuaire de la noblesse de France et des maisons souveraines de l'Europe*, Paris 1853, S. 443. – *Ordre de la Noblesse*, tome 7, Paris 1985–1992. – Im Internet: <http://en.wikipedia.org/wiki>. Stichworte: Agenor Duc de Gramont, Antoine-Genevieve-Heraclius-Agenor de Gramont, Duc de Gramont. – <http://www.angelfire.com/realm/gotha/index>.

Ferner gibt es 6 Söhne mit dem Namen Franquemont und Ostheim beim Kapregiment.⁴⁴

Da Carl Eugen immer auf der Suche nach Einkünften war, verkaufte er etwa 3200 Soldaten des herzoglichen Regiments Württemberg, bestehend aus 2 Regimenten, an die Holländische Ostindische Kompanie. Es ist als Kapregiment bekannt geworden. Abmarsch war am 27. Februar und am 5. September 1787 nach Vlissingen. Von dort aus ging es zum Kap der Guten Hoffnung, über Ceylon nach Java. Beim Auszug aus Stuttgart und Ludwigsburg sagte der Herzog angeblich, er habe selbst 6 Söhne dabei. Nach der Regimentsliste waren mit dabei Wilhelm von Franquemont als Kommandeur, im 1. Bataillon Hauptmann Carl von Ostheim und Oberleutnant Alexander von Ostheim, im 2. Bataillon als Kommandeur Wilhelm von Franquemont, die beiden Fähnriche Karl August Charles und Karl August David und als Unterleutnants Karl von Franquemont, Friedrich von Franquemont und Karl III. von Franquemont. Die meisten der 3200 Soldaten starben auf Java an Fieber.

Holländische Forscher haben in den 1920er Jahren die Inschriften auf den Grabsteinen des Soldatenfriedhofs in Semarang abgeschrieben und weitere Quellen, wie z. B. Testamente, Zeitungsanzeigen u. a. ausgewertet. Zivilstandsregister wurden auf Java erst Mitte des 19. Jahrhunderts eingeführt.⁴⁵

Eine weitere, bisher kaum bekannte Quelle sind Taufen und Eheschließungen, die der württembergische Regimentspfarrer zwischen 1787 und 1795 in ein Register eingetragen hat.⁴⁶

Der älteste **Wilhelm Friedrich**, geboren ca. 1747 in Stuttgart, katholisch, Taufeintrag unbekannt, Mutter die Silbermagd Margarethe Traub. Er war Obristleutnant und Kommandeur des 2. Bataillons und ist am Kap der Guten Hoffnung am 19.12.1790 im Alter von 43 Jahren gestorben.

Carl Alexander von Ostheim, geboren in Ludwigsburg am 31. 12. 1765 als Sohn der Luisa Toscani. Nach Besuch der Carlsschule war er 1786 der erste Leutnant im neuen Regiment Württemberg, 1. Bataillon. Er rückte auf Java bis zum Major vor. 1809 wurde er gezwungen, in holländische Dienste zu treten. 1823 wurde er in Semarang als Lieutenant Colonel pensioniert und starb dort 1844.

Er heiratete vor 1794 die Holländerin Antonia van der Hövel. Das Kind Carolina wurde um 1797 geboren und war mit dem Engländer Isaak Edwards verheiratet und starb in Keboemen 1860. Nachkommen sind keine bekannt.

Im 2. Bataillon war auch sein Bruder **Karl von Ostheim**, geboren 3. 4. 1761 in Stuttgart, Mutter war Luisa Toscani. Als Kind besuchte er den Herzog auf der Solitude, ging 10 Jahre lang zur Carlsschule und wurde 1783 Hauptmann bei der Leibgarde. Im Kapregiment rückte er bis zum Oberstleutnant vor, trat

44 Vgl. dazu: HStAS A 33. – Prinz 1932 (wie Anm. 4), S. 326. – Stadlinger 1856 (wie Anm. 13). – Gottlob Tafel: Die Soldansprüche [...], Stuttgart 1840.

45 Für die Auskünfte aus javanischen Quellen danke ich der Organisation »Indische Genealogische Vereniging« in Amsterdam.

46 HStAS A 33, Bü 8, Nr. 6.

1792 in holländische Dienste und war Chef über alle holländischen Truppen in Batavia. Er starb dort 1793, noch ledig.

Friedrich von Franquemont wurde am 3.3.1770 als Sohn der Tänzerin Regina Monti in Ludwigsburg geboren. Er war 12 Jahre auf der Carlsschule und trat 1787 als Unterleutnant in das Kapregiment ein. Er wurde 1795 zu Tricomale auf Ceylon von den Engländern gefangen genommen und nach Europa geschickt. Er war 1800 als Hauptmann bei den württembergischen Haustruppen und hatte eine glänzende Karriere. Zuletzt war er 1814/1815 General der Infanterie und Kommandeur der Feldtruppen in Frankreich. Für seine Verdienste wurde er 1813 in den Adelstand erhoben und wurde 1817 Kriegsminister, 1829 pensioniert und ist 1842 in Stuttgart gestorben.

Er war zwar nicht verheiratet, hatte doch einen unehelichen Sohn, wie man im Nachhinein feststellen konnte. Friedrich schwängerte seine Magd Charlotte Rößle. Um seine Vaterschaft zu vertuschen, verheiratete er sie 1816 mit dem Hofwächter und Aufwärter Gottlieb Wild. Das Kind wurde 1817 geboren, erhielt den Namen Christian Wild. Dessen Sohn Louis, geboren 1838, wanderte 1855 in die USA aus. Christian Wild führte ab 1843, nach dem Tod des Kriegsministers, ein Tagebuch. Auf der ersten Seite steht: »Meine Eltern waren Gottlieb Wild [...] mein natürlicher Vater war aber Graf von Franquemont, ehemals württ. Kriegsminister geb. 5. März 1770, gestorben 3. Januar 1842.«⁴⁷

Das Tagebuch wurde bis 1868 weitergeführt. Louis Wild muss bei der Beerdigung seines Vaters 1875 in Stuttgart gewesen sein und nahm das Tagebuch mit nach Amerika. Dieser starb 1900 in St. Louis. Bei der Sichtung seines Nachlasses durch seinen Sohn Earnest fand dieser das Tagebuch mit dem Vermerk, dass der Kriegsminister sein Urgroßvater sei. Mit diesem Nachweis brachte er es fertig, bei den amerikanischen Behörden seinen Namen von Wild in Franquemont umschreiben zu lassen. 1904 tritt er erstmals als Earnest Franquemont in Erscheinung. Seine 5 Kinder nannte er auch von Franquemont.

Diese hatten eine zahlreiche Nachkommenschaft. Alle heute lebenden Franquemonts in USA stammen weitgehend von diesem Earnest ab. Darunter ein Professor für Inka-Forschung und eine Professorin für Lebensanschauung, Sharon Franquemont. Sie besuchte als erster Nachkomme Herzog Carl Eugens im Jahr 2004 das Schlossfest in Ludwigsburg.

Ein weiterer Offizier beim 2. Bataillon des Kapregiments war **Carl von Franquemont**. Er war am 13.3.1769 als Sohn der Tänzerin Katharina Kurz in Ludwigsburg geboren. Er besuchte 12 Jahre lang auf der Carlsschule und wurde 1787 Unterleutnant beim neuen Regiment Württemberg. Wie sein Halbbruder Friedrich wurde auch er von den Engländern gefangen und nach Europa zurückgeschickt. 1814 trat er wieder als Major in württembergische Dienste, wurde 1817 Oberst und Kommandant des neuformierten 6. Regiments. 1823 trat er in den Ruhestand und starb 1830 in Ludwigsburg. Er heira-

47 Das Tagebuch befindet sich im Besitz von Earnest und Sharon Franquemont, USA. Kopie beim Verfasser.

tete 1797 in Semarang. Seine Frau Louise von Jett war 1783 in Batavia geboren und starb in Ludwigsburg 1852. Seine einzige Tochter wurde 1800 in Semarang geboren und heiratete 1819 in Ludwigsburg Claus von Raben, Oberstleutnant im Reiterregiment. Aus dieser Ehe stammt Friedrich von Raben, geboren 1820, mit einer großen Nachkommenschaft.⁴⁸ Seine Tochter Luise von Raben, geboren 1831 in Ludwigsburg, war seit 1852 mit Alfred Freiherr Thumb von Neuburg verheiratet, was bedeutet, dass auch die Familie Thumb von Neuburg von Herzog Carl Eugen abstammt.

Ein weiterer **Carl von Franquemont** wurde als Sohn der Sängerin Katharina Bonafini am 18. 5. 1770 in Ludwigsburg geboren. Er war 12 Jahre auf der Carlsschule und trat als Leutnant in das württembergische Kapregiment ein. 1807 finden wir ihn in holländischen Diensten. 1811 hat er sich in Welterreden/Batavia erschossen. Nach den Berichten von Canzleiter hatte er die Tochter des Obersten von Hügel entführt und war ständig in Geldnöten. Canzleiter führte eine Versöhnung zwischen beiden durch, sodass er im März 1793 Maria Barbara von Hügel in Gale auf Ceylon heiraten konnte.⁴⁹ Ein uneheliches Kind mit einer Holländerin starb unverheiratet. Die einzige überlebende Tochter war Charlotte, geboren 1797 in Surabaja, die 1815 den Sohn eines anderen Franquemont-Offiziers heiratete.

Carl hatte jedoch noch ein uneheliches Kind mit Namen Hendrik Carl mit der Holländerin Hendrika Elisabetha Ehrgang, geboren 1806 in Surabaja. Die zahlreichen Nachkommen lebten im 19. Jahrhundert auf Java oder gingen nach Holland. Im Telefonbuch von Holland sind heute etwa 20 Franquemonts eingetragen, entweder Franquemont allein stehend, mit dem Namenszusatz »von« oder holländisch »van«. Ein weiblicher Nachkomme, Nancy de Waart, lebt in den USA. Ihre Urgroßmutter war Clementine von Franquemont, eine Textilkünstlerin auf Java, die schon mehrmals Ludwigsburg besucht hat.

Es gab beim Kapregiment noch einen weiteren Franquemont. In der Regimentsliste ist ein Fähnrich **David** ohne weiteren Nachnamen eingetragen. Dieser wird aber auch als Carl August David bezeichnet und steigt 1808 unter dem Namen C. A. David von Franquemont zum Lieutenant Colonel auf. Carl von Franquemont bezeichnet ihn als sein Halbbruder. In holländischen Dokumenten wird er nur als David von Franquemont bezeichnet. Auf seinem Grabstein von 1833 in Surabaya wird er Philipp August David von Franquemont, geboren zu Stuttgart am 11. 2. 1771, aufgeführt. Die Daten stammen wohl von seinen Kindern, die nicht mehr wussten, wann der Vater geboren wurde. Einen Taufeintrag in Stuttgart gibt es nicht. In der Regimentsliste ist Ludwigsburg sein Geburtsort. Im Taufregister Ludwigsburg ist am 14. 2. 1772 ein Kind Philipp August eingetragen. Die Mutter ist Elisabeth Starkin. Beim Vater steht

48 Genealogisches Handbuch des Adels, A I. Hg. von der Stiftung Deutsches Adelsarchiv, Limburg (Lahn) 1955. Die Grabsteine von Franquemont und Raben befinden sich heute auf dem alten Friedhof in Ludwigsburg, nahe der Kapelle.

49 Gottlob Tafel: Wiedereinsetzungsgesuch in der vom Civil-Senat des Kgl. Obertribunals [...] verhandelten Streitsache [...], Stuttgart 1842, S. 95.

eingetragen: »Der Name des Vaters wird aus Ehrerbietung verschwiegen.« Unter dem Wort »tegit« steht ein kleines »S« für Serenissimus. Der Vorname David wurde später zum Bestandteil des Familiennamens. Er hatte eine zahlreiche Nachkommenschaft auf Java und später in Holland. Von dieser Linie stammt auch der Brüsseler Rechtsanwalt Alexander David von Franquemont ab.

Nicht beim Kapregiment war **Eugen von Franquemont**. Er wurde am 5.10.1768 in Ludwigsburg als Sohn von Anna Eleonore Franchi geboren. Er war 13 Jahre auf der Carlsschule und wird 1788 Leutnant bei der Leibgarde zu Fuß, wird aber 1794 verabschiedet. Es ist vermutlich der gleiche, der am 8. Juni 1796 in Southampton, Hampshire (England) in St. Mary's eine Ann Sanders heiratet. Über seinen weiteren Verbleib ist nichts bekannt.

Wenn man alle anerkannten und möglichen Kinder des Herzog Carl Eugen berücksichtigt, kommt man auf etwa 40 Kinder. Diese Zahl liegt weit unterhalb der bisher immer behaupteten Anzahl. Der Verfasser hofft, mit dieser Abhandlung die kursierenden Behauptungen und die Legendenbildung über die Mätressen und Kinder des Herzogs Carl Eugen auf eine sachliche Grundlage gestellt und weiterhin zu dessen Rehabilitierung beigetragen zu haben.